

„Der echte Theologe muss Poet sein“

Johann Peter Hebels Werk – Was man weiß und doch nicht kennt: Die Biblischen Geschichten

Der Schweizer Schriftsteller Peter Bichsel erhielt 1986 den Johann Peter Hebel-Literaturpreis. In seiner Dankesrede legte Peter Bichsel ein Bekenntnis zum unbekanntem Hebel ab, „der noch ein ganz anderer sein darf als der, den wir zu erkennen glauben“. Und Bichsel kann für sich auch eine Neuentdeckung vermelden: „Dem Pädagogen Hebel bin ich übrigens erst durch diesen Preis direkt begegnet. Ich habe endlich auch die Biblischen Geschichten gelesen. Interpreten und Biographen Hebels haben oft nur ein verlegenes Schulterzucken dafür übrig, und ich Esel habe ihnen jahrelang geglaubt. Ich bitte die Literaturhistoriker inständig, dieses Fehlurteil endlich zu korrigieren und nicht noch mehr Esel von der Lektüre abzuhalten. Ich habe den Aufklärer Hebel kennengelernt“.

Hebels letztes, am wenigsten bekannte Werk, sind die Biblischen Geschichten, die zwischen 1818 und 1822 entstanden und im Dezember 1823 erschienen sind. Diese Arbeit entstand aufgrund eines Auftrages, für den Gebrauch im evangelischen Schulunterricht Badens ein neues Lesebuch zu fertigen. Die Biblischen Geschichten sollten die als nicht mehr zeitgemäß angesehenen Biblischen Historien von Johann Hübner ersetzen, die im Jahre 1714 verfasst und in der Mitte des 18. Jahrhunderts in Baden als Schulbuch eingeführt worden waren.

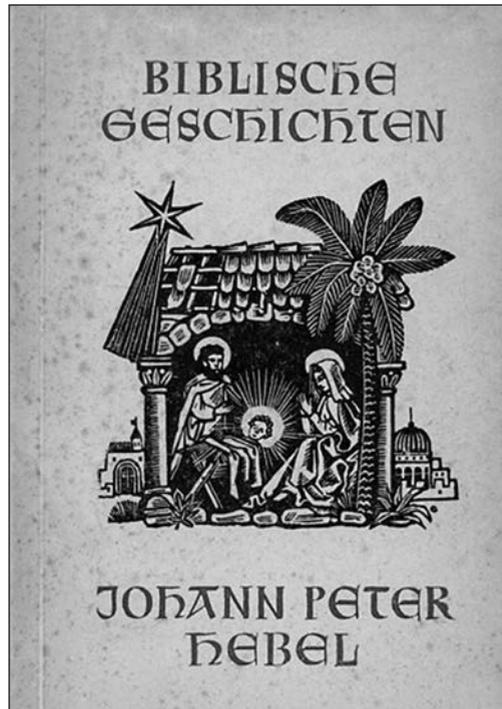
Es ging dabei um eine Kinderbibel, die Episoden aus dem alten und neuen Testament enthielt. Hebel verwendete 59 Geschichten aus dem Alten Testament und 64 aus dem Neuen Testament.

Hebel wählte aus und ließ besonders im alten Testament alles Grausame weg und vieles, was nicht zum Erfahrungsbereich der Kinder gehörte. Für viele Leser von Johann

Peter Hebels Werk sind die Biblischen Geschichten „unentdecktes Land“. Zurecht meint Professor Otto Frommel: „Wer Hebel wirklich kennen will, der kann an seinen Biblischen Geschichten nicht vorübergehen“.

Hebel ist vor allem daran gelegen, das Alter der angesprochenen Kinder – es sind die zehnbis vierzehnjährigen – gebührend zu berücksichtigen.

Im Februar 1823 konnte er seinem Verleger Cotta das Alte und im Mai auch das Neue Testament schicken. Beide Bändchen erschienen im Dezember 1823, vordatiert auf das folgende



Titelseite des Buches „Biblische Geschichten“, 1946 im C. F. Müller Verlag in Karlsruhe in einer Auflage von 5000 Exemplaren erschienen

Johann Peter Hebel

Biblische Erzählungen



G
GOLDMANN'S GELBE TASCHENBUCHER

Titelseite des Buches „Biblische Erzählungen“, Band 1782
aus der Reihe: „Goldmann's gelbe Taschenbücher“, o. J

Jahr. Der Autor verkaufte das Verlagsrecht für seine „Biblischen Geschichten“ ein für allemal und erhielt dafür 3000 Gulden. Die erste Auflage betrug 3000 Exemplare, wenige Jahre später erfolgte eine zweite Auflage mit 2000 Exemplaren. Auch dieses Werk wurde ein großer Erfolg.

Kurz nach der Einführung in den Schulen erbat sich zu Hebels großer Freude der katholische Klerus des Breisgaus die Rechte der Übernahme in den eigenen Religionsunterricht, aber bevor die Publikation zu Stande kam, erschien im Rottweiler Verlag Herder eine Bearbeitung oder eher ein Raubdruck, durch den Pfarrer Georg Flad aus Bad Säckingen.

In einem Brief schreibt Hebel: „Denn immer wenn ich schrieb, habe ich mir meinen alten Schulmeister Andreas Grether in Hausen und mich und meine Mitschüler unter dem Schatten seines Stabes, oder ich habe mir eine Repräsentantin aller Mütter unter ihren

Kindern und immer die nämliche gedacht und uns, mich als Schulbublein mitgerechnet, um unser Urteil gefragt“. An anderer Stelle beteuert Hebel: „Aufrichtig gesprochen, ich habe das Büchlein mit Liebe für mein Vaterland geschrieben, ich habe fast bei jeder Zeile im Geiste oberländische Kinder belauscht“.

Otto Behagel äußert sich unter anderem so: „[...] Er (Hebel) versenkt sich liebevoll in das Denken und Sinnen der biblischen Gestalten und sucht in ihrem Gebahren die rein menschliche, ungekünstelte Natur. Wo die Bibel bloß andeutet, wo sie Lücken lässt, da ergänzt er und malt dichterisch aus, da schafft er abgerundete lebensvolle Bilder“.

Die Biblischen Geschichten blieben in Baden evangelisches Schulbuch bis 1855. Die Biblischen Geschichten gibt es auch in einer dänischen Übersetzung (1826) und in einer englischen Übersetzung (1962). Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, dass im Kanton Graubünden (Schweiz) zwei rätoromanische Fassungen für das Engadin und das Oberland (Vorderrheintal) und eine freie italienische für das Puschlav und das Bergell länger in Gebrauch blieben als ihre Vorlage in Baden.

Am 2. November 1791 wurde J. P. Hebel vom Markgrafen Karl Friedrich mit dem Rang eines Subdiakons mit Predigtverpflichtung an der Schlosskirche an das „Gymnasium illustre“ (= höhere Schule mit Latein und Griechisch als Unterrichtsfächer; heute: Altsprachliches Gymnasium, und im 18. Jahrhundert ein fürstliches Gymnasium) nach Karlsruhe berufen.

Es wurden viele Vermutungen angestellt, ob Hebel diese Berufung gerne angenommen habe oder nicht. An verlässlichen Zeugnissen fehlt es, von einigen Briefstellen abgesehen. 35 Jahre verbrachte Hebel in Karlsruhe, und wie sehr er von hier aus Land und Leute prägte, ist bis heute noch nicht voll ausgemessen.

In Kirche, Schule und Politik erwarb er Ansehen, und seine erfolgreiche Laufbahn ist nur Ausdruck dieser allgemeinen Anerkennung.

1798 wird Hebel Professor am Gymnasium. 1806 erhält er den Titel Kirchenrat und drei Jahre später wird er zum Direktor des Gymnasiums ernannt.

Im Jahre 1809 wird Hebel Mitglied der evangelischen Kirchen- und Prüfungskommiss-

sion, und 1814 beruft man ihn in die evangelische Ministerialdirektion. Von großer Reichweite war 1819 seine Ernennung zum Prälaten, denn damit hatte er die höchste Würde der evangelischen Landeskirche in Baden erreicht.

Er war somit auch Mitglied der Ersten Kammer des badischen Landtags und der kirchlichen Generalsynode.

In einem Brief vom 28. November 1796 an Carl Christian Gmelin schreibt Hebel unter anderem: „<...> Mich gelüstet täglich mehr nach einer guten Pfarrey. Ich habe im Oberland einige Pflanzen gesehen, die mir noch fehlen. Seitdem habe ich keine Ruhe mehr hier <...>“, (Zentner Nr. 32).

Mit der Kenntnis der Bestände von Hebels Bibliothek lässt sich heute weitgehend der Lektürehorizont ermesen, vor und in dem die *Alemannischen Gedichte*, die *Kalendergeschichten* und *Biblischen Geschichten* entstanden sind.

„*Ich werde so arm bleiben und sterben, als ich mein Leben lang war*“, schreibt Hebel in einem Brief im Spätjahr 1803 an Gustave Fecht in Weil am Rhein. Johann Peter Hebel starb am 22. September 1826 in Schwetzingen.

Die Union, die Vereinigung der reformierten und lutherischen Gemeinden hat der lutherische Geistliche aus dem Wiesental mit seinem Einfluss und Gewicht als Prälat vorangetrieben und das verwirklicht, was seine Eltern bereits vorgelebt haben: der Vater war reformiert, die Mutter lutherisch, und gemeinsam waren sie stark.

Die Kirchensynode von 1855 zog Hebels Werk nach mehr als 33 Jahren aus dem Schulunterricht zurück. Man erhob gegen Hebels

Werk den Vorwurf mangelnder Bibeltreue, suchte den Grund in einer allzu deutlich hervortretenden Subjektivität des Verfassers seinem Stoffe gegenüber. Diese Entscheidung wurde von verschiedenen Seiten immer wieder kritisiert, zu einer Wiedereinführung reichte der Protest jedoch nicht. Trotzdem ist die Geschichte der Biblischen Erzählungen nicht abgeschlossen. Neue Ausgaben zeugen bis heute davon, dass Hebels Arbeit etwas Besonderes ist.

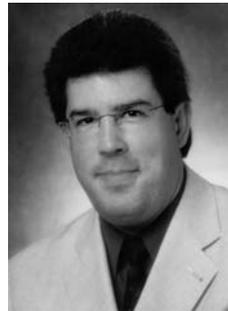
Verwendete Literatur

Hebel, Johann Peter: *Biblische Geschichten*, eingeleitet und herausgegeben von Wilhelm Zentner, C. F. Müller Verlag, Karlsruhe 1959.

Hebel, Johann Peter: *Wesen, Werk, Wirkung*, herausgegeben von der Basler Hebelstiftung, GS-Verlag, Basel 1990.

Kully, Rolf, Max: *Johann Peter Hebel*, Realienbüchlein für Germanisten, Sammlung Metzler 80, Stuttgart 1969.

Wunderlich, Reinhard: *Johann Peter Hebels „Biblische Geschichten“*, eine Bibeldichtung zwischen Spätaufklärung und Biedermeier, Diss., Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1990.



Anschrift des Autors:
Elmar Vogt
Riedackerweg 7
79688 Hausen im
Wiesental